

# Die Geissel.

## Mittwoch.

Der Breslauer Volkskalender erscheint, er bittet uns täglich Brod und der Reaktion geht ein neues Licht auf.

## Donnerstag.

Ungעהure Ummarmung zwischen Graj Zieten, Mar Kling, Wallenberg, M. Kattner, Walkmen, Böcke, Wilde, dem Veteranen-Verein und dem Verein für Gesetz und Ordnung.

## Freitag.

Es wird Einer geabelt und seinen Nachkommen wird benglich.



## Sonabend.

Die Schles. Zeitung wird ins Paradies geschmuggelt. Prof. Schen und Robert Hielscher fallen in Ohnmacht.

## Samstag.

Samrau wird vermisst.

## Montag.

Der deutsche Melchiorweiser wird poetisch und macht einen Wisz.

## Dienstag.

Dr. Engelmann stellt sich freiwillig — in der Schweiz. —

Verantwortlicher Redakteur: M. Forell.

Verlag von Louis Braun in Breslau, Hintermarkt No. 2.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zum Preise von 1 Sgr. — Abonnement auf 13 Nummern für 12½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Königl. Postämter an. Beiträge erbittet unter Adresse der Verlagshandlung L. Braun, Hintermarkt Nr. 2.

Der Verleger

## Die Schooßhündchen der Reaction.

Ein Reaktionär ist ein zweibeiniger Hamster (auch Kornferkel genannt) mit menschlichem Ansehen. Zwei Eigenschaften hat der reaktionäre Menschenhamster mit dem thierischen Hamster gemein, er ist sehr böseartig und eignet sich die meisten und besten Böner zu, ohne sich zu kümmern, ob auch Andere etwas haben. Hat er genug zusammengehamstert, dann will er seine Ruhe haben und hierin durchaus nicht gestört sein, sonst wird er sehr böse.

Weil nun solch ein Hamster nichts ohne Interesse thut, so wählt er sich allerlei Schooßhündchen, weniger aus Liebe zum Hundegeschlecht, sondern weil sie ihn bewachen und schützen sollen. Früher hatte er Sklaven, Knechte und Kettenhunde, die er mit Fußtritten traktirte, zu seiner Bewachung, weil aber auch diese ansingen zu murren, wie sie denn dazu kommen, diesen Hamster zu bewachen, da wurde ihm Angst und er streichelte und pflegte sie und machte sie zu seinen Schooßhündchen. Dafür müssen sie aber auch fleißig Bauwau! machen, damit sie seine Feinde einschüchtern und solch ein reaktionärer Hamster braucht sehr viele Bauwau-Schooßhündchen, ehe er sich sicher glaubt; das Gewissen will zu seiner Ruhe durchaus nicht hinreichen.

Er begegnet einem Diener der Gerechtigkeit, schnell reicht er ihm — eine Prieße, schüttelt ihm die Hände und fragt ihn vertraulich, ob denn nicht noch einige Tausend gefährliche Brod-Schreier eingesperrt wurden, welche ihm seine wohlervorbenen Hamster-Vorrechte schmälern wollten.

Er sieht einen schuftigen Denunzianten; ach das sind ihm seine liebsten Schooßhündchen, er streichelt und hätschelt sie, er kann sie zu Hunderten brauchen, denn jemehr Denunzianten, desto mehr gefährliche Magen werden eingesperrt.

Er steckt den Kopf aus seiner Höhle und seine Hamsteraugen erblicken 20 Konstabler; er ist überglücklich, — lobt ihren Diensteifer, wirft Ihnen Puffhändchen zu und bittet sie, recht fleißig Bauwau! zu machen wenn sich Etwas ihm Gefährliches sehen lasse.

Der Reaktions-Hamster füttert aber doch auch alle diese seine Schooßhündchen gehörig?

Gefüttert werden sie schon, aber nicht von ihm, das müssen die menschlichen Ameisen und Arbeitsbienen besorgen, er ist bloß da um das Beste für sich zu nehmen und seine Schooßhunden müssen ihn bewachen, daß er es in Ruhe und Gemächlichkeit verzehren kann!

### Correspondenz an die Kreuzzeitung.

Breslau, im Septbr., die Wühlereien hören nicht auf; ich hab soeben eine große Verschwörung entdeckt. Eines Abends geh ich über die Taschenbastion, da sitzt ein Kerl mit Kalabreser und Demokratenbart mit einem scheinbar weiblichen Wesen auf einer Bank. Ich horche. Er: Wirst du in diesem Bunde (Merken Sie: Bund!) auch treu ausharren, in Lust und Leid? Sie: Ich schwöre es. Er: Glaubst du auch, daß wir den Widerstand dieser Tyrannen brechen werden? Sie: Ich glaube es zuversichtlich; wenn der Plan aber scheitern sollte, so flieh ich mit dir. (Ja ja — fliehen, das könnt ihr gut.) Er: Wir müssen nur den geeigneten Moment abwarten. Sie: Ja wohl, und dann alle Minen springen lassen! (Breslau unterminirt! Ist das nicht ruchlos?!) Er: Und wenn wir siegen, Amalie, ach, wie herrlich wollen wir dann leben! (Theilen — nicht wahr? Die Reichen plündern, die Rassen berauben — o Kommunistenbrut!) das sind die Früchte unseres Vereinigungs- und Versammlungsrechtes! Wenn die Kammern diesen Zusammenkünften, die der Heerd aller Verschwörungen gewesen sind, nicht bald ein Ende machen, so ist an geordnete Zustände noch lange nicht zu denken.

Unsere ausgezeichneten Zeitungen berichten uns, daß in Prag ein Unterthanenverstand am Geburtstage von Sophiens talentvollen Sohn folgendes Transparent erdacht:

Hell beleuchtet sind die Häuser  
Für den treff-  
lichen allgeliebten Kaiser  
Franz Joseff!

Wir empfehlen uns den Deutschen zur Anfertigung ähnlicher geistreicher Poesie für die allerhöchsten Geburtstage ihrer allerhöchsten Regenten. Hier einige Proben. Für die blinden Hefsen:

Demokrat, daß du nur wirst  
S' Maul halten! Still, Schelm!

Hoch lebe unser treffliche Kurfürst  
Friedrich Wilhelm!

Den durstigen Baiern: Illuminiren thun nicht wenig  
Mit Lichtern von Talg und Wachs,  
Für den allgeliebten König  
Max.

Dem vereinigten Deutschland für seinen gemeinsamen Kaiser:  
Ein Strick, ein Strick, o  
Gebt mir einen Strick,  
Für alle, die den Rico-  
Laus nicht wollen und sein Glück!

Was ist für ein Unterschied zwischen Oesterreich und Preußen?

Oesterreich befördert die Rebellen zum Tod „durch Pulver und Blei“ und Preußen durch „Erschießen.“

Was ist dir lieber?

Schweinebraten und Klöße.

### Programm

der am Montage, den 10. September statt-  
gefundenen demokratischen, musikalisch-deklamatorischen  
Unterhaltung.

- 1) Gnadenarie, gesungen von drei badischen Insurgenten, unter Begleitung obligater Büchsenschläge und melancholischen Trommelwirbels.
- 2) Deklamation eines gefeierten Clubredners.
- 3) Ein freies Leben führen wir, vierstimmiges Lied, vorgetragen von den Herren Dr. Borchardt und Dr. Asch vom Theater zu Glatz und den Herren Meißner und Müller, vom Stadttheater zu Rastatt.

- 4) Ein orientalischer Traum, Ballet-Divertissement in 1 Act, von Lucile Grahn.

Die Peri . . . Herr Dr. Rosenheim.  
Achmet, ein Maler Herr Hopoll.

- 5) „Stirb, Ungeheuer, durch unsre Macht,“ Terzett aus der „Zauberflöte“ von Mozart, vorgetragen von den Präsidanten des demokratischen Vereins, des social-demokratischen Arbeiter-Vereins und des deutschen Volks-Vereins.  
6) Die Wiederrufs-Szene aus Uriel Acosta, von einem aufgelösten Mitgliebe des Volks-Vereins.  
7) Feuerwerk. Die Erstürmung Wiens und Roms, unter Beleuchtung bengalischen Feuers.

### Ehrentempel.

In diesen Ehrentempel kommen alle diejenigen hinein, welche so viel patriotischen Sinn bewiesen, daß sie, alle Furcht vor möglichem Nachtheil aus den Augen sehend, Majestätsbeleidiger, Aufrührer, Wühler und andere ähnliche Subjekte anzeigen. Wir empfehlen folgende Patrioten der Achtung aller wohlgesinnten Mitbürger:

- 1) Schneidergeselle Mauch,
- 2) der Wirth in der Wiesenbaude nebst Frau Gemahlin.

### Redensarten berühmter Zeitgenossen.

Staatsanwalt Meyer: Die Geschworenen sind die juristische Bürgerwehr\*).

Möcke. (Wir können leider noch keine Redensarten dieses berühmten Zeitgenossen anführen, da derselbe immer noch mit einem wahren Bienenfleiß zu schweigen fortfährt.)

Leupziger: Ich hab auch a Herz vor die Armuth! der Magistrat und die Stadtverordneten sollten alle, was gar keine Communalsteuer können zahlen, herabsetzen auf der Hälfte.

Herr von Radowiz sagte: Preußen giebt nur, es nimmt nicht.  
Der Steuerzahler sagt: Preußen nimmt nur, es giebt nicht.  
Der Urwähler: Preußen giebt und nimmt.

Uhlich. Nun, mein lieber Lichtfreund, treibst du noch immer Reaktion?

Breslauer Lichtfreund. Ach nein; seitdem sie von selber so rasch geht, hab' ich aufgehört, sie zu treiben.

\*) Darum können sie auch nur mit so vieler Mühe zusammengetrommelt werden. Und wenn sie endlich vollzählig sind, ziehen sie sich bei jeder Veranlassung zurück. D. Red

Uhlich. Bald wird sie anfangen, euch zu jagen. Sie die Peitsche in der Hand, und ihr Esel den Zaum im Munde.

Vater: „Junge, hier steht in deinem Zeugnisse: Deutsch, ziemlich befriedigend. Wird dieser deutsche Einheits-Schwindel noch in der Schule gelehrt?“

Sohn: „Das ist halt die deutsche Sprache, Vater.“

Vater: „Nichts da! Unsinn: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben? Du sollst preussisch werden, wie ich und Deine gute Mutter und der Herr Bieten und der Magistrat und die Stadtverordneten. Diese Wühlerei muß ich doch gleich dem Doktor Möcke schreiben.“ —

Grammert. Was diese Deputirte in Berlin aber häufig spazieren fahren — das ist noch gar nicht dagewesen.

Rebhenhagen. Laß auch; sie merken wohl, daß ihnen ein wenig Bewegung noth thut.

### Breslauer Raritäten-Kabinet.

#### I.

Wuschperle. Immer ran meine Herrschaften! Lassen Sie einen armen Mann, der durch die anarchischen Zustände der beiden letzten Jahre sehr herunter gekommen ist, auch was verdienen. Lauter Schöne Sachen. Sie werden einen königlichen Spaß haben.

Wilhelm. Wird etwa d'rin gestandrochelt?

Wuschperle. Wo denken Sie hin? Man sieht nur Häuslichkeit, Familienglück und Bürgerwohl, und 's kostet nur einen Böhm.

Wilhelm. Da ist das Glück ja wohlfeiler als das Unglück. Loos dafür!

Wuschperle. Hier sehen Sie eine Dame, genannt märzer-



runzene Freiheit. Sie kam im Jahre 1848 am 23. März unter Begleitung einer Deputation hiesiger Einwohner hier an und wurde mit ungeheurer Feierlichkeit empfangen. Der alte Tschocke, der damals noch in die Freiheit verliebt war, führte sie am Arme, Kopisch sagte ihr erschreck-

liche Schmeicheleien und sogar der Bürgergraf machte ihr den Hof. Aber bald wendete sich das Blatt; es kamen die constitutionellen Vereine und der Verein für Gesetz und Ordnung, die packten sie mit ihren rohen Händen an und rissen ihr die Kleider vom Leibe. Das Gericht versorgte sie und die Polizei sperrte sie ein. Alle ihre Freunde wandten sich von ihr, und sie führte ein erbärmliches Leben. „Ihr habt mich selber hergebracht,“ sprach sie, „warum maltreatirt Ihr mich?“ Und die Eschocke und die Kopisch verbargen ihr Antlitz und schämten sich. Und sie dungen Knechte, die fasten das arme Weib und stürzten es von dem Felsen der Verheißungen in einen tiefen Sumpf. „Rache!“ war das letzte Wort der Frau, und so ertrank sie.

Wilhelm (wischt sich eine Thräne aus dem Auge). Arme, arme Freiheit!

Wuschperle. Warum standst Du ihr nicht schützend zur Seite?

Wilhelm. Ach, lieber Bildermann, ich habe Frau und Kinder und ein Geschäft.

Wuschperle. Ach — das ist was anderes!

## II.

Hier sehen Sie eine junge Heulerin, die schon mit der Muttermilch ihrer Amme die besseren Grundsätze der Politik eingesogen und laut die Aufnahme in die zweite Klasse des Schluppenbachschen Treubundes begehrt.

Wilhelm. Die scheint ja aber noch gar kein rednerisches Talent zu besitzen.

Wuschperle. Das haben viele große Staatsmänner auch nicht; schreiende Anmaßung ist heut zu Tage die Hauptsache. — Hier sehen Sie den berühmten Spitzhändler, den Agenten einer gefährlichen Verschwörung, wie er in Breslau ankommt.



Wilhelm. Ich sehe keinen Spitzhändler.

Wuschperle. Man ist eben beschäftigt, ihn zu entdecken.

Wilhelm. Warum denn?

Wuschperle. Um der Reaktion Manschetten zu machen. — Dies hier ist ein berühmtes Kunstwerk, welches man süßlich als das neunte Wunder der Welt ansehen kann.



Wilhelm. Ist es nicht aus Zink gemacht?

Wuschperle. Nein, aus servielier Kriecherei.

Wilhelm. Den Stoff kenn ich nicht, wo find't man den?

Wuschperle. Dieser Stoff liegt stets auf der Erde im größten Schmutz, und Jedermann tritt ihn mit Füßen. Der Vogel hier, der aber bei uns in Deutschland durchaus nicht vorkommt, hat stets einen unbändigen Appetit und nährt sich meist von armen Erdenwürmern.

Wilhelm. Und die Schlange, ist die giftig?

Wuschperle. Sehr giftig, jedoch mit einer kleinen Zuthat von Pulver und Blei, schadet sie, mäßig genossen, für den Augenblick wenig, aber die Folgen sollen nachkommen.

Wilhelm. Was bedeutet dies Kunstwerk im Ganzen?

Wuschperle. Eine symbolische Bettellei. — Für heute ist es aus. Auf's andere Mal — sind Sie so gütig.



Gottlieb: Nu Karle, wie geht's Geschäft?

Karle: Gott sei dank, seit wieder Gesetz und Ordnung herrscht, nimmt's einen merklichen Aufschwung. Und bei dir auch?

Gottlieb: I nu ja, man kann zufrieden sein.

Karle: S' war'ne bitterböse Zeit — die Zeit der Anarchie. Das Vertrauen war gänzlich verschwunden.

Gottlieb: Ganz und gar! Man wagte ja aus Furcht vor den verfluchten Demokraten kaum was ordentliches anzugreifen.

Karle: Nieder mit den Demokraten!

Gottlieb: Es lebe die gesetzhafte Ordnung!